

KAISERLICHES



PATENTAMT.

PATENTSCHRIFT

— № 65385 —

KLASSE 80: THON- UND STEINWAAREN-INDUSTRIE.

AUSGEGEBEN DEN 11. NOVEMBER 1892.

GOTTLIEB HAUN IN BERLIN.

Steinsäge.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 14. Januar 1892 ab.

Das den Gegenstand vorliegender Erfindung bildende Sägeblatt ist hauptsächlich für die Bearbeitung von Gestein (Marmor, Granit, Sandstein u. dergl.) bestimmt und unterscheidet sich infolge seiner eigenartigen Construction von den bisher zur Anwendung gebrachten wesentlich durch seine erhöhte Arbeitsleistung, indem hier nicht allein der Zahn, sondern auch die Intervallen das Bearbeitungsmaterial, wie Schmirgel, Kiessand, Stahlspäne oder dergleichen, anhalten, aufreiben und der Zahnschneidekante wieder zuführen. Bei Abnutzung der unteren gezahnten Arbeitskante bildet sich stets eine neue. Die Zeichnung zeigt einige verschiedene Ausführungsarten des von mir construirten Sägeblattes, welches sowohl als Bandsäge, Kreissäge, wie auch als Werkzeug für Drehbänke benutzt werden kann. In der Hauptsache haben diese Sägeblätter aber alle das constructiv wesentlich Neue gemeinsam, daß durch Fortnehmen (Ausstanzen, Auswälzen) des Materials in geeigneten Abständen Durchbrechungen beliebiger Form geschaffen werden, welche dem Sägeblatt auf der Arbeitsseite das Aussehen eines Gitters

oder dergleichen geben. Wird nun ein nach dieser Art hergestelltes Sägeblatt in den Gebrauch genommen und die untere Arbeitskante dabei im Laufe der Zeit durch das zu bearbeitende Material abgenutzt, so werden sich beständig neue Zähne und Vorsprünge bilden, welche, in einer Ebene liegend, an Stelle der abgenutzten und verschwundenen treten und den weiteren Sägeschnitt ohne Arbeitsunterbrechung bewirken. Auf der Zeichnung ist beispielsweise durch die punktirten Linien A-B angedeutet, in welcher Weise bei Abnutzung der unteren gezahnten Kante sich eine neue darstellt. Es ist klar, daß die Arbeitsleistung mit einem derartigen Sägeblatt eine erhöhte und ausgiebigere ist.

PATENT-ANSPRUCH:

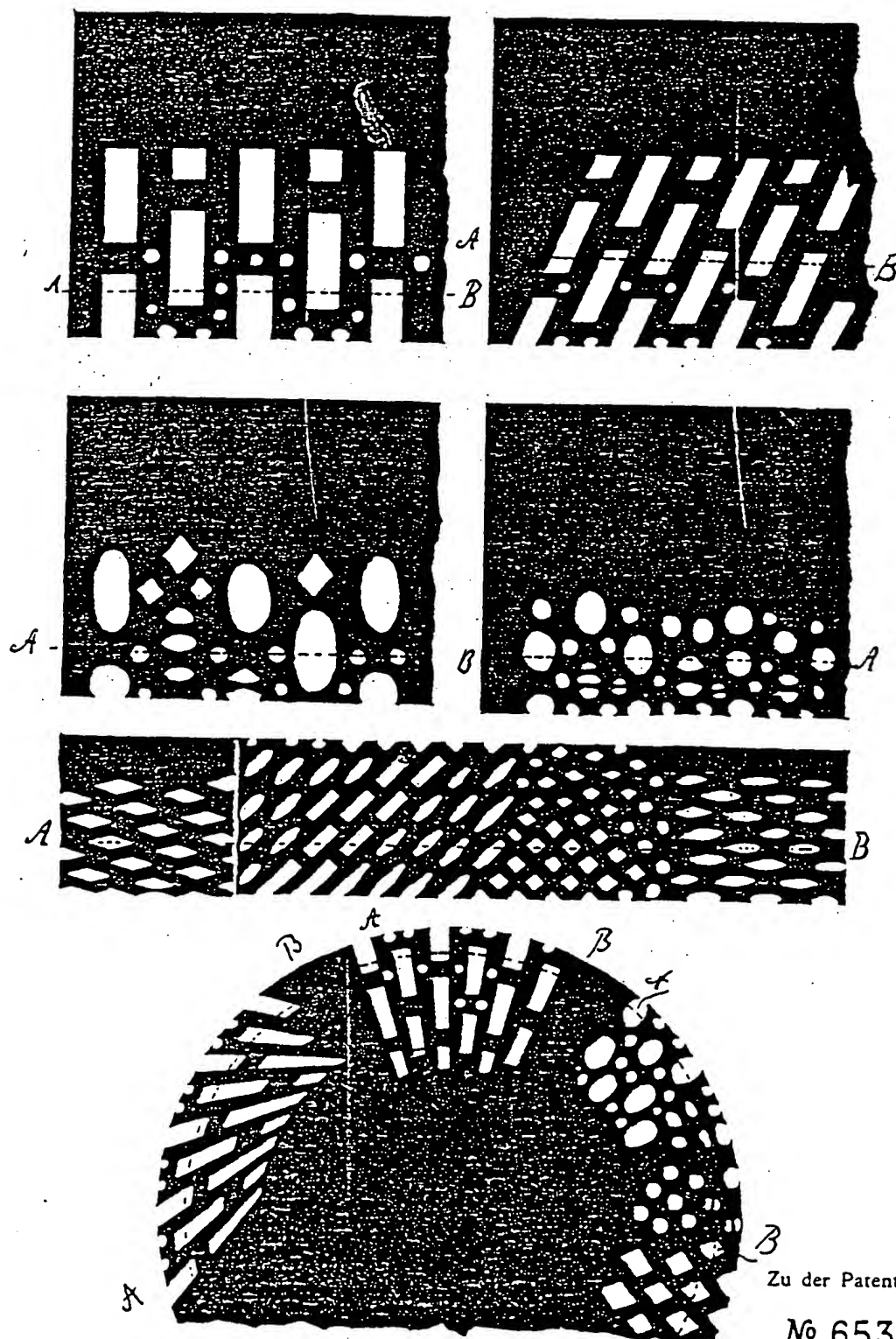
Eine Steinsäge, dadurch gekennzeichnet, daß die hinter der gezahnten Arbeitskante des Sägeblattes befindlichen Durchbrechungen des Blattes gegen die Arbeitskante hin derart versetzt zu einander angeordnet sind, daß die Arbeitskante bei ihrer jeweiligen Abnutzung beständig eine gezahnte bleibt.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

BEST AVAILABLE COPY

GOTTLIEB HAUN IN BERLIN.

Steinsäge.



BEST AVAILABLE COPY

Zu der Patentschrift

№ 65385.